

Bekannte Argumente !

Archiv Kölner Stadtanzeiger

Nrn. 272 vom 24.11.1983 und 214 vom 15.09.1983

Über Bebauungspläne diskutiert

Bezirksvertretung Rodenkirchen wertete Ergebnisse von Bürgeranhörungen aus

Von Renate Hofmann

Die Ergebnisse der Bürgeranhörungen zu drei städtebaulichen Planungskonzepten standen auf der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Rodenkirchen zur Diskussion. Seine Zustimmung verweigerte das Bezirksparlament der Planung zum Bereich „Heidekaul“. Änderungen wurden für die Bereiche „östlich Hammerschmidtstraße“ sowie „Neuenahrer Straße“ und „Im Sauacker“ vorgeschlagen.

Arbeitsgruppe gebildet

In einer interfraktionellen Arbeitsgruppe hatten die Stadtteilpolitiker die Anregungen aus den Bürgeranhörungen verarbeitet. Für den Bereich „Heidekaul“ (Feuerwache Süd) in Raderthal/Marienburger hatte sich dabei herauskristallisiert, daß das von der Verwaltung erarbeitete Konzept abzulehnen sei.

Einig waren sich alle drei Fraktionen darin, daß alle Kleingärten erhalten bleiben sollten, daß das Gewerbegebiet nicht ausgeweitet werden solle und daß dieser Bereich als Standort für die Feuerwehr ungeeignet sei.

Bei Stimmengleichheit abgelehnt wurde ein weitergehender Antrag der FDP, in dem die Verwaltung gebeten werden sollte, die alten Bebauungspläne aufzuheben und neue zu erarbeiten. Diesem Zusatz wollte sich die CDU nicht anschließen.

Im Großen und Ganzen einverstanden zeigten sich die Bezirksvertreter mit der Planung für den Bereich zwischen Hammerschmidtstraße, Weißer Straße und Auf dem Klemberg in Rodenkirchen/Weiß.

Abweichend von den Plänen

der Verwaltung schlugen sie jedoch vor, die Geschosshöhe auf maximal eineinhalb festzulegen. Lediglich im südlichen Teil sollte zweigeschossige Bebauung zugelassen werden. Die geplante Erschließungsstraße sollte ersatzlos gestrichen werden und die Erschließung der Hinterlandbebauung statt dessen vom Kunibertweg aus geschehen.

Ebenfalls Änderungsvorschläge hatten die Stadtteilpolitiker für die Planung „Neuenahrer Straße“ in Zollstock/Raderberg. Die Fritz-Hecker-Straße sollte ihrer Meinung nach erhalten werden. Geändert werden sollte auch die Zonierung für das Gewerbegebiet.

Die Bezirksvertretung wollte die Möglichkeit eines Tausches zwischen Büro- und Gewerbenutzung geprüft sehen. Da hierfür aber noch Gespräche mit den Unternehmern notwendig sind, wurde die Entscheidung auf die nächste Sitzung vertagt.

Für den Bereich südlich des

Gürtels schlug die Bezirksvertretung vor, die Planstraße senkrecht an die Brühler Straße anzuschließen und nicht, wie von der Verwaltung vorgeschlagen, in einem Wendehammer enden zu lassen.

Die Hitzeler Straße solle nach

Süden hin abgebunden werden, um Durchgangsverkehr zu verhindern. Der Fuß- und Radweg auf der Stadtautobahntrasse solle gestrichen werden, da er „ins Nichts“ führe. Schließlich sollen auch hier die Kleingärten erhalten bleiben.

Aus dem Südwesten (KS)

Kleingärtner wollen um ihre Anlage kämpfen

Bürgeranhörung zur Planung für den Bereich „Heidekaul“

Von Harriet Drack

„Wir Kleingärtner werden auch in Zukunft um jeden Quadratmeter Garten zu kämpfen wissen“ lautete einer der Kernsätze auf der Bürgeranhörung in der Raderthaler Gesamtschule, zu der sich mehrere hundert betroffene Bürger versammelt hatten. Zur Diskussion hatte die Verwaltung das städtebauliche Planungskonzept für den Bereich „Heidekaul“ in Raderthal/Marienburg gestellt.

Nach den Plänen der Verwaltung soll das derzeit bereits gewerblich genutzte Gelände an der Bonner Straße als „Gewerbegebiet“ festgesetzt und im südwestlichen Bereich zu Lasten der Kleingärten erweitert werden. Durch die Dauerkleingartenanlage soll ein öffentlicher Fußweg angelegt werden, der eine Verbindung vom Volkspark zum äußeren Grüngürtel und zur Bonner Straße schaffen soll.

Weiterhin liegt ein Prüfungsauftrag des Stadtentwicklungsausschusses vor, der klären soll, ob im Bereich der Kleingartenanlage zusätzliche Wohnbauflä-

che vorgesehen werden kann. Südlich des Heidekauls an der Bonner Straße hatte die Verwaltung den neuen Standort für die Feuerwache Süd vorgeschlagen. Doch sämtliche Vorschläge wurden von den Bürgern mit sachlich vorgetragenen Argumenten abgelehnt.

Die Kleingartenanlage sei eine historisch gewachsene Anlage mit wertvollem, alten Baumbestand. Durch die vorgesehenen Eingriffe würden von den bisher 110 Gärten rund 40 Gärten zerstört. Fast 200 Menschen würden dadurch die Möglichkeit verlieren, in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnungen ihre Freizeit im Grünen zu verbringen.

Lange Warteliste

Auch sei die positive Auswirkung einer Kleingartenanlage für den natürlichen Wasserkreislauf nicht zu unterschätzen. Immerhin zähle Heidekaul zu den gefährdeten Wasserschutzgebieten, erinnerten die Bürger die Verwaltung.

Außerdem sei die Stadt nicht in der Lage, für entsprechendes Ersatzgelände zu sorgen, mut-

maßten die Kleingärtner, schließlich stünden ja immerhin 3000 Bewerber in Köln auf der Warteliste für einen Schrebergarten.

„Ganz schnell vergessen“ solle nach Meinung der Bürger die Verwaltung auch den Plan, der die Feuerwache Süd in Marienburg vorsieht. „Der Bonner Verteilerkreis ist nachweisbar der verkehrssträchtigste Punkt Kölns, zudem bricht der Verkehr auf der Bonner Straße täglich morgens und abends zusammen. Es ist unbegreiflich, wie dann auch noch ein Feuerwehrfahrzeug im akuten Einsatz durchkommen soll.“ stellten Anwohner fest.

Der Verkehrslärm sei zudem schon Belästigung genug. Dröhnende Martinshörner, Probealarm und das Geräusch laufender Motoren, die eine Feuerwache zwangsläufig mit sich bringen würde, könnten erheblichen Störungen der Nachruhe führen. Einstweilige Verfügungen vor Gericht und eventuelle Mietminderungsklagen, die wiederum den Wohnwert verringern würden, wären die Folge der Einrichtung einer Feuerwache.